

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1912

62 (3.3.1912) Drittes Blatt

Bezugspreis:

in Karlsruhe und Vororten: frei ins Haus geliefert vierteljährlich M. 1.65, an den Ausgabestellen abgeholt monatlich 50 Pfennig. Auswärts frei ins Haus geliefert vierteljährlich M. 2.22. Am Postschalter abgeholt M. 1.80. Einzelnummer 10 Pfennig.

Redaktion und Expedition: Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung — Organ für amtliche Anzeigen

Anzeigen:
die einseitige Beizeile oder deren Raum 20 Pfennig. Reklamestelle 45 Pfennig. Rabatt nach Tarif.

Anzeigenannahme: größere spätestens bis 12 Uhr mittags, kleinere spätestens bis 4 Uhr nachmittags.

Fernsprechanzeige: Expedition Nr. 203. Redaktion Nr. 2994.

Drittes Blatt

Begründet 1803

Sonntag, den 3. März 1912

109. Jahrgang

Nummer 62

Vor der Entscheidung.

Der Streik der Bergleute in England hat die Wendung genommen, die wir als logische Folge der gegenwärtigen Lage bezeichnen: die Arbeiter sind in den Ausnahmestellen, während die Verhandlungen noch andauern, und die Regierung bemüht sich, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln, einen Druck auf die Grubenbesitzer auszuüben, daß diese den Forderungen der Arbeiter sich fügen.

Am Freitag, 1. März, waren eine Million Bergarbeiter ausfindig, eine Zahl, deren Höhe bis jetzt noch von keinem ähnlichen Ausnahmestellen erreicht wurde. Es liegt auf der Hand, daß dieser Miesenstreik, ganz abgesehen davon, daß durch ihn die Kohle, das wichtigste Erzeugnis des Landes, getroffen ist, nicht lange dauern kann, ohne Schädigungen im Gefolge zu haben, die überhaupt gar nicht zu erweisen sind. Es ist daher zu versichern, daß Herr Asquith mit Hochdruck arbeitet, um die Ausdehnung des Streiks um jeden Preis zu verhindern. Dieser Preis aber werden die Grubenbesitzer zahlen müssen, denn die Arbeiter haben eine so feste Position, daß ein Nachgeben ihrerseits ausgeschlossen erscheint. Es genügt, um diese Stellung zu charakterisieren, daß die Arbeiter ein vor knapp drei Jahren unter Mitwirkung der englischen Regierung geschlossenes Abkommen einfach brechen konnten und daß dieses Abkommen sich beileibe nicht als unheilvolle Erfahrung zu verzeichnen. Hierin liegt die ungeheure Gefahr, der Herr Asquith und seine Leute das Land aussetzen. Denn wer bürgt dafür, daß die Arbeiter, nachdem sie ihre Forderungen durchgesetzt haben, in kurzem mit neuen kommen, die wieder erfüllt werden müssen, weil sonst dieselbe Lage wieder eintritt wie heute. Es ist eine Schraube ohne Ende, die der Sozialismus nur in Bewegung zu setzen braucht, um alles zu bekommen, was er will.

Um den Besondere das Nachgeben zu erleichtern, hat Herr Asquith durch die ministerielle Presse ihnen mit dem Zaumfesseln winken lassen, sie könnten die Mehrkosten, die ihnen durch die Bewilligung der Forderungen der Arbeiter entfielen, auf die Konventionen abwälzen. Man findet keinen parlamentarischen Ausdruck, um dieses Verhalten der Regierung zu bezeichnen. Das ist einfach Aufforderung zum Raub. Nun liegt aber die Sache so, daß gar nicht einmal alle Grubenbesitzer in der Lage sind, dieser freundlichen Einladung nachzukommen, sondern nur die vorwiegend für den Inlandsmarkt arbeitenden. Die auf den Export angelegenen Gruben, also hauptsächlich Südwales, Schottland und Durham werden durch eine Preisüberhöhung in ihrer Konkurrenzfähigkeit mit ausländischer, also namentlich deutscher Kohle, erheblich beeinträchtigt werden.

Die Besondere der genannten Distrikte sind es denn auch, die dem Druck der Regierung, auf Einführung eines Mindestlohnes hartnäckigen Widerstand leisten, während der größere Teil im übrigen England (65%) sich bereits gefügt hat und bereit ist, den Mindestlohn zu bewilligen. Um den Widerstand der unnahegelegenen 35% zu brechen, beschließt nun die englische Regierung, bereits am Montag einen Gesetzesentwurf im Parlament einzubringen, der die Einführung der Mindestlohnfrage auf allen Gruben zur Pflicht macht. Nebenbei soll, so heißt es, dieser Gesetzesentwurf die Arbeitgeber gegen Mißbrauch schützen und eine Mindestarbeitsleistung der Bergleute garantieren. Wie das letztere zustande gebracht werden soll, ist allerdings noch das Geheimnis des Herrn Asquith, Lloyd-George und Genossen, denn um diese Bedingungen zugunsten der Arbeitgeber zu erfüllen, bedarf es erstes und letztes des guten Willens der Arbeiter, der doch nach dem ganzen Verlauf der Verhandlungen durchaus nicht einwandfrei festzustellen ist.

Da, wie wir bereits früher hervorhoben, die Arbeitsbedingungen in den verschiedenen Kohlengebieten Englands nicht einheitlich sind, so hat der Premierminister an die Arbeitervertreter das bringen der Gruben gerichtet, in eine den örtlichen Verhältnissen entsprechende differenzierte Festsetzung der Mindestlöhne durch besondere Kommissionen zu willigen, ein Ansuchen, das aber schon an dem Formalismus der syndikalistischen Bestrebungen scheitern dürfte.

Es sind nun drei Möglichkeiten vorhanden, wie sich die Entscheidung gestalten kann. Erstens, die 35% widerstrebenden Grubenbesitzer geben nach und akzeptieren den Mindestlohn, dann kann bereits in der nächsten Woche eine Einigung erreicht werden, die natürlich eine glatte Niederlage der Arbeitgeber auf der ganzen Linie mit Wiederholung desselben Schaupiels bei der nächsten Gelegenheit bedeutet. Ein derartiger Ausgang wäre zugleich der moralische Bankrott des liberalen Ministeriums, das die Folgen sehr bald fühlen würde. Zweitens, die rentierenden Grubenbesitzer geben nicht nach, dann greift die Regierung ein und zwingt durch Gesetz die Arbeitgeber zur Anerkennung der Mindestlöhne. Dann wird es sich erweisen, ob sie die Kraft hat, die lokale Durchführung der Bestimmungen, die die Besondere vor der mißbräuchlichen Anwendung des Gesetzes schützen sollen, zu erzwingen. Ist dies der Fall, dann kann die Regierung ihre Position stärken und für die nächste Zeit Ruhe schaffen. Die Wahrscheinlichkeit spricht aber gegen diese Lösung. Drittens, die Arbeiter erklären sich mit der örtlichen Festsetzung des Mindestlohnes einverstanden, dann fällt jede Berechtigung der Arbeitgeber zu weiterem Widerstand und die Regierung erwirbt das Recht, durch Gesetz die widerstrebenden Grubenbesitzer zu zwingen. Erst in diesem Fall wäre das moralische Recht auf Seiten der Regierung und der moralische Sieg auf Seiten der Arbeiter. Aber daß diese Möglichkeit eintritt, ist noch weniger wahrscheinlich als im vorigen Fall. Es wird also darauf hinauskommen, daß Gewalt vor Recht geht und daß auf der Regierung das Obium hängen bleibt, der Gewalt mit Mitteln des Staates Vorhieb geleistet zu haben. Eine Warnung für die, die in den englischen Verhältnissen in staatsrechtlicher Beziehung freis ein Vorbild für uns erblicken wollen.

Nach den letzten Meldungen aus London, die gestern nachmittag hier eingetroffen sind, haben die Arbeitervertreter bereits die Vorschläge der Regierung abgelehnt. Die „Daily News“, das Organ des linken Flügels der Ministeriellen, versucht diesen für die Regierung blamablen Verlauf der Verhandlung auf die Kürze der Zeit zu schieben, die es den Arbeitervertretern nicht erlaube, sich mit den Gewerkschaften zu verständigen. Das ändert aber an der Sache nichts, denn gerade die Instruktion, die die Gewerkschaften ihren Delegierten mitgeben, unbedingt an den einmal beschlossenen Minimalforderungen festzuhalten, beweist, daß die Arbeiter an eine Verständigung gar nicht denken.

Gustav Reppert.

Rundschau.

Die Festlegung des Ostersfestes.

Meldungen aus Rom zufolge hat der Papst dem Vater Bido den Auftrag erteilt, ihm ein Gutachten über die Frage der Festlegung des Ostersfestes auszuarbeiten. Damit bekennt, wie die „Neue Preussische Correspondenz“ schreibt, der Papst Bido der Zehnte die gleiche Teilnahme an dieser Frage, der sein Vorgänger Leo der Dreizehnte wiederholt Ausdruck gegeben hat. Dem Berliner Astronomen Professor Wilhelm Förster, der die Frage der Festlegung des Ostersfestes seit Jahrzehnten zu fördern sich bemüht, hat Leo

der Dreizehnte seinerzeit mitteilen lassen, daß der päpstliche Stuhl erhebliche Bedenken gegen die Festlegung des Ostersfestes nicht habe und daß der Papst gern bereit sei, die Angelegenheit in dem angestrebten Sinne zu behandeln, namentlich dann, wenn es sich ermöglichen lasse, daß die griechisch-katholische Kirche den gregorianischen Kalender annehme. Dazu schien gegen Ende des vorigen Jahrhunderts einige Aussicht vorhanden. Der heilige Synod machte jedoch schwere Bedenken gegen die Einführung des gregorianischen Kalenders geltend, die infolgedessen auch unterblieb. Damit war auch die Frage der Festlegung des Ostersfestes wieder ins Stocken geraten. Mit dieser Angelegenheit hatte sich infolge von Petitionen vor etwa einem Jahre auch die Petitionskommission des Reichstages zu beschäftigen. Es wurde damals beschlossen, die eingegangenen Petitionen dem Reichsanwalt zur Erwägung zu überreichen und gleichzeitig eine Entschließung anzunehmen, durch die der Kanzler ersucht wird, den Beschlüssen der deutschen Handwerkerkongresse und Handelstage entsprechend die Frage der Festlegung des Ostersfestes einer günstigen Erledigung entgegenzuführen. Auch bei diesen Verhandlungen in der Petitionskommission wurde von einem Vertreter des Zentrums darauf hingewiesen, daß die römische Kirche der Frage Schwierigkeiten nicht bereite. Uebrigens verdient in diesem Zusammenhang daran erinnert zu werden, daß schon bei der gregorianischen Kalenderreform das Ostersfest festgelegt werden sollte.

Die sächsische Regierung zur Kinematographenzensur.

Die Befehlsgabende Deputation der Zweiten sächsischen Ständekammer befaßt sich in einer ihrer letzten Sitzungen mit einem Antrag auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs wegen Schaffung einer Zentralstelle zur Prüfung kinematographischer Filme. Die Stellung der sächsischen Regierung zur Zensurfrage bezeichnete Ministerialdirektor Dr. Kumpelt in folgenden Ausführungen: Die Zahl der unsittlichen Filme habe sich zwar vermindert, aber die wirtschaftliche Gefährdung der Theater, insbesondere der Provinztheater sei stetig gewachsen. Die Verhältnisse können nur dann gebessert werden, wenn die Kinobühnen dem § 33 a der Reichsgewerbeordnung unterstellt, d. h. zu konzessionspflichtigen Gewerbebetrieben erklärt würden; dann könnte man auch der Schaffung einer Zentralstelle näher treten. Die Befehlsgabende Deputation schloß sich dieser Forderung, die übrigens auch der deutsche Bühnenverein vertritt, an und richtete einen dahingehenden Antrag an das Plenum der Kammer.

Die Eisenbahn Karibib—Windhut—Reetmanshoop.

Die Gleispfeiler der Deutsch-Südwestafrikanischen Nordföhrbahn werden im Laufe dieses Monats zusammengebaut und damit wird der Bau der vollen Eisenbahn Karibib—Windhut—Reetmanshoop in seine Abschlussperiode eintreten. Die Arbeiten, die im Süden im März, im Norden im April 1910 begonnen worden sind, wurden durch die beiden bauausführenden Unternehmungen so rasch gefördert, daß den Vertragsbedingungen mehr als Genüge geleistet worden ist. Wenn nicht besondere Ereignisse eintreten, wird wohl die Abnahme der ganzen Strecke Ende dieses Jahres erfolgen können.

Kleine Rundschau.

Verlegung der „Augsburger Abendzeitung“ nach München. Wie bestimmt verlautet, wird die liberale „Augsburger Abendzeitung“ spätestens am 1. Januar 1913 ab nach München verlegt werden. Der bisherige Name der Zeitung wird wahrscheinlich in „Bayerische Abendzeitung“ umgewandelt werden.

Im gemeinsamen Landtag der Herzogtümer Koburg und Gotha haben 10 bürgerliche forburgische Abgeordnete den Antrag eingebracht: 1. eine vollständige Finanzgemeinschaft zwischen beiden Herzogtümern herbeizuführen; 2. im Wege der Gesetzgebung in beiden Herzogtümern die Gehälter der Volksschullehrer auf die Staatskasse zu übernehmen und 3. den Vertreter der Herzogtümer im Bundesrat anzuweisen, darauf hinzuwirken, daß die Mehrbedürfnisse des Reichs durch eine Reichsvermögenssteuer und eine Reichserbanfallsteuer gedeckt werden.

Aus den Parteien.

Reichstags- und Landtagswahl.

Siegburg, 2. März. Bei der Reichstagswahl wurde Trimborn (Str.) mit großer Mehrheit gewählt.

Simbach, 2. März. Bei der gestrigen Landtagswahl wurde Aslinger (Bauernbund) mit 800 Stimmen Mehrheit gegen Gerauer (Str.) gewählt.

Die Reichstagsfraktionen.

Da sich in die bisherigen Angaben Irrtümer eingeschlichen hatten, geben wir nochmals das amtliche Ergebnis der Fraktionsstärke der einzelnen Parteien wieder. Es zählen:

Konservative: 43 Mitglieder und 2 Hospitanten (Rupp und Vogt [Hall]);
Reichspartei: 12 Mitglieder und 1 Hospitant (v. Derken);

Wirtsch. Vereinigung: 8 Mitglieder;
Deutsche Reformpartei: 3 Mitglieder;
Zentrum: 89 Mitglieder (dazu 1 erledigtes Mandat);

Polem: 18 Mitglieder;
Elsch-Bohringer: 9 Mitglieder;
Welfen: 5 Mitglieder;
Nationalliberal: 40 Mitglieder und 4 Hospitanten (Held, Kerckbaum, Klepe, Strad);

Forstsch. Volkspartei: 40 Mitglieder und 1 Hospitant (Röfer);
Sozialdemokraten: 110 Mitglieder.

Telephonischer Spezial- u. Nachtdienst

(Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Stimmungsbild aus dem gestrigen Reichstag.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 2. März. Sonntags-Stimmung: Leere Bänke und ein müdes Haus, dessen Aufnahmefähigkeit für rhetorische Leistungen ziemlich abgestumpft ist. Man läßt denn auch eine zwei-stündige Rede des Sozialdemokraten Schmidt resigniert über sich ergehen, der sonst einer der Gemäßigten ist, heute aber mit tabakalen Schlagworten arbeitet. Nur der Verleumdungstheorie gräbt er ein tiefes Grab, der er sogar einige Tränen der Rührung nachweint. Der konservative Graf Carmer vermahnt sich gegen die Behauptung des Grafen Potobodowsky, daß heute noch Bauern „geleert“ würden. Er bekämpft weiter die Gewerkschaften und fordert schleunigst die Vorlage eines Gesetzes zum Schutze der Arbeitswilligen. Der nationalliberale Vager Dr. Thoma hält trotz des Widerspruches des Staatssekretärs an der Forderung einer Teilung des Reichsraums des Innern fest. Ein neuer Herr stellte sich dann in der Person des freimüthigen Klempnermeisters Bartusch vor, der in Königsberg den konservativen Fürsten Dohna verdrängte. Ausprache und Auftritten verriet unternehmbar den Opreußen. Auch der Pole Sosinski kommt zum Wort, dann ist genug des grausamen Spiels und das Haus vertagt sich auf Montag.

Erklärungen der „Norddeutschen Allgemeinen“.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 2. März. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: In mehreren Blättern wird der Umstand, daß die Wehrvorlagen dem Reichstage noch nicht zugegangen sind, auf eine vermeintliche Unentschlossenheit der Reichsleitung über den Umfang zurückgeführt. Diese Annahme ist völlig haltlos. Die neuen Wehrvorlagen sind ausschließlich nach den Bedürfnissen der nationalen Verteidigung aufgestellt und in ihren Grundlagen schon seit längerer Zeit festgelegt. Die Ausarbeitung der Gesetzesentwürfe wird dieser Tage abgeschlossen werden. Die Vorlagen gehen dann sofort an den Bundesrat und nach dessen Beschluß an den Reichstag.

Berlin, 2. März. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: Im Londoner „Straits Magazine“ ist unter dem Titel „Der Kaiser, wie er ist!“ eine feilschmiedische Schilderung der Persönlichkeit Kaiser Wilhelms veröffentlicht worden, aus der in viele deutsche Blätter Auszüge übergegangen sind. Der Aufsatz gibt das Gesamtbild des Kaisers in millimetergenauer Zeichnung wieder und enthält im einzelnen so viele unrichtige Angaben, so daß der Titel richtiger lauten würde: „Der Kaiser, wie er nicht ist!“ Gegen eine am Kopf des Artikels zu lesende Bemerkung, wonach er vom Kaiser besonders gebilligt worden sei, mußte unter diesen Umständen selbst von vornherein Mißtrauen entstehen. Wie wir erfahren, ist diese Angabe völlig aus der Luft gegriffen.

Aufsichtsratsmitglied der Suezkanal-Gesellschaft zur Wahrung der deutschen Interessen.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 2. März. Generaldirektor Heinke vom Norddeutschen Lloyd ist zum Aufsichtsratsmitglied der Suezkanal-Gesellschaft ernannt worden, um die deutschen Interessen wahrzunehmen.

Lehrstühle für soziale Medizin.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 2. März. Innerhalb des Bundesrats schweben zurzeit Verhandlungen, die darauf abzielen, auf allen Universitäten Lehrstühle für soziale Medizin zu errichten.

Die Eintragungen in das Reichsschuldbuch.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 2. März. Die Eintragungen in das Reichsschuldbuch beliefen sich Ende Februar auf 1143 Millionen Mark.

Bereidigung der Großherzogin von Luxemburg als Regentin.

(Eigener Drahtbericht.)

Schloß Berg, 2. März. Heute vormittag 11 Uhr leistete die Großherzogin Witwe den Eid als Regentin für die minderjährige Großherzogin. Der König der Belgier wird

Wüste Szenen im ungarischen Abgeordnetenhaus.

(Eigener Drahtbericht.)

Budapest, 2. März. Gegen Schluß der Sitzung der Abgeordnetenkammer kam es zu wüsten Szenen. Graf Andrássy (parteilos) ergriff das Wort, um die Handhabung der Geschäftsordnung durch den Präsidenten Raay zu rechtfertigen. Justiz (oppositionell) erklärte dagegen, das Verfahren des Präsidenten entspreche nicht dem herkömmlichen Beispiele. Hierauf nahm der Präsident das Wort, um seine Ansicht über die Handhabung der Geschäftsordnung darzulegen, wobei er heftig unterbrochen wurde. Als er zwei Abgeordnete der liberalen Volkspartei zur Ordnung rief, kamen aus den Reihen der Oppositionellen Zurufe: „Sie können nicht präsidieren und gleichzeitig Richter in eigener Sache sein!“ Einige Oppositionelle eilten auf die Tribüne und überreichten dem Präsidenten die schriftliche Auforderung, über die Angelegenheit namentlich abstimmen zu lassen. Der Präsident zerrte das Schriftstück und warf es auf den Boden. Hierauf entfiel ein furchtbarer Tumult. Während die Regierungspartei in Jubel ausbrach und heftig Beifall klatschte, riefen die Oppositionellen dem Präsidenten wütend zu: „Sie sind verrückt! Sie gehören ins Arrenhaus!“ In einem Augenblick häßlicher Erregung sprang ein Redakteur von der Journalistentribüne in den Sitzungssaal und eilte auf die Präsidententribüne, da er irrtümlich die Sicherheit des Präsidenten bedroht glaubte. Das Mitglied der Justizpartei Lovaszj zerrümpelte das Geländer der Tribüne. Balgi rief: „Frage den Grafen Bathany, ob er nicht insgeheim beim Kriegsminister von Außenberg gewesen ist.“ Der Präsident hob darauf, da er nicht mehr instand war, die Ordnung wiederherzustellen, die Sitzung auf. In den Banden gängen erörterten die Abgeordneten die Geschäfte in höchster Erregung.

Amtliche Liste der italienischen Verluste.

(Eigener Drahtbericht.)

Rom, 2. März. Um den phantastischen Gerüchten über die italienischen Verluste in dem gegenwärtigen Kriege entgegen zu treten, die im Auslande verbreitet worden sind, veröffentlicht das Kriegsministerium eine amtliche Liste der Toten und Vermissten. Daraus ergibt sich, daß bis zum 2. März 37 Offiziere und 499 Soldaten im Felde gestorben sind und ein Offizier und 323 Soldaten vermisst werden. Die Mehrzahl der Vermissten gehört dem 11. Bersagliereregiment an. Die Vermissten sind sicherlich tot, doch ist ihr Wothen bisher amtlich nicht festgestellt.

Italienische Gelsensternschiffe.

(Eigener Drahtbericht.)

Saloniki, 2. März. Nach Berichten von Kapitänen verschiedener Handelsdampfer sind gestern vier italienische Kriegsschiffe zwischen der Gegend von Sogong und Kassandra beim Einfahren gesehen worden. Die Schiffe dampften weiter nach dem Golf von Saloniki.

Die Kämpfe in Marokko.

(Eigener Drahtbericht.)

Casablanca, 2. März. Auf dem Zuge gegen die Zemurs schlug zunächst die Kolonne des Obersten Laupin in heißem Kampfe den Feind, der 10 Lote zurückließ. Die Kolonne verlor den Adjutanten und 2 Tiralleurs. 8 Mann wurden verwundet. Später gewann die Kolonne Brulard nach anstrengendem zwölfstündigen Marsche mit dem Feinde Fühlung, der nach längerem Gefechte floh. Ein Leutnant und ein Mutant von den Senegalesen sowie ein Mann wurden getötet, 20 Leute verletzt. Die Kolonne geht morgen ihren Marsch fort.

Totschlag aus Eifersucht.

(Eigener Drahtbericht.)

Düsseldorf, 2. März. Bergangene Nacht erschof in der Marktenstraße nach kurzem Wortwechsel der verheiratete Lustiger Richter den unversehrten Artisten Marz. Der Täter wurde verhaftet. Der Beweggrund der Tat ist Eifersucht.

Weitere Depeschen siehe „Letzte Nachrichten“.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 28 Seiten.

Zu keiner Fraktion zählen 11 Abgeordnete; es sind dies Bachmeier und Laug (Bayerischer Bauernbund), Hestermann (Deutscher Bauernbund), Hanßen (Däne), Dr. Becker und Frhr. Hepl zu Hertsheim, Graf Oppersdorff, der sich als auf Grund des Zentrumsprogramms gewählt bezeichnet, Graf Posa-domst, Schröder und Wurmuth, die der Reichspartei nahesteht, und der Präsident Kämpf.

Das erledigte Mandat ist Minister 2 (bisher Frhr. v. Hertling (Zr.).

Die Fraktionen des preuß. Abgeordnetenhauses.

Im preußischen Abgeordnetenhause ist soden ein neues Fraktionsverzeichnis ausgegeben worden. Nach diesem stellt sich die Stärke der Fraktionen wie folgt: Konservativ 150, Freikonservativ 61, National-liberale 65, Fortschrittliche Volkspartei 36, Zentrum 103, Sozialdemokraten 6, fraktionslos 3, erledigt sind 4 Mandate.

Internationale Solidarität der Sozialdemokratie.

Im „Vorwärts“ erlassen die sozialdemokratischen Abgeordneten des Reichstages und der Landtage der Bundesstaaten eine Erklärung zugunsten der aus 55 Personen bestehenden sozialdemokratischen Fraktion der zweiten Duma, gegen die die russische Regierung eine Anklage wegen Hochverrats durchgeführt hatte. Es wird die Wiederannahme des Verfahrens gegen die russischen Abgeordneten gefordert.

Sozialpolitische Rundschau.

Industrielle Lohnerhöhung in Amerika.

Aus Boston wird berichtet: Dem Beispiel der Arlingtonspinnerei folgend hat die American Woolen Company die Löhne in ihren 33 Spinnereien in Neu-England und in Newport um 5 Prozent erhöht. Diese Lohnerhöhung kommt etwa 30 000 Arbeitern zugute.

Kommunalpolitische Umschau.

Städtische Beschaffung von Lebensmitteln.

Wir lesen in der „Süddeutschen Reichskorrespondenz“: Die Stadt Straßburg hatte wie so manche andere Stadt nach Beschluß des Gemeinderats im Herbst vorigen Jahres Kartoffeln bezogen, die zum Selbstkostenpreis an die weniger wohlhabende Bevölkerung abgegeben wurden. Nach dem Bericht der mit dieser Angelegenheit betrauten Subkommission des Gemeinderats ist das Unterfangen von Erfolg in Straßburg begünstigt gewesen. Mit dem Bezuge von Kartoffeln und der Verteilung an nahezu 5000 Kunden wäre zwar eine gewaltige Verwaltungsarbeit verbunden gewesen, die nur ausnahmsweise von dem vorhandenen Personal mit übernommen werden konnte. Sollte das eine ständige Einrichtung werden, so müßte dafür auch eine besondere Verwaltungsorganisation geschaffen werden. Gingen die Städte aber dazu über, so würden die Städte nicht billiger arbeiten können, als der Großhandel und es scheint daher deshalb ein Nahrungsmittelbezug durch die Stadtverwaltung nur dann am Platze zu sein, wenn der Handel seine eigentliche Funktion zwischen Angebot und Nachfrage zu vermitteln und so die Preise auszugleichen vernachlässigt und seinen Vorteil in rücksichtsloser Ausnutzung jedes ihm durch die Konjunktur gebotenen Vorteils sucht. In dem Berichte der Subkommission heißt es ferner, daß das Vorgehen der Stadt nur dadurch wirksam werden konnte, weil die deutschen Eisenbahnverwaltungen sich zu weitgehenden Frachtermäßigungen verstanden und so einen Ausgleich zwischen Gebieten mit besseren und schlechteren Kartoffelernten ermöglichten.

Was in der Welt vorgeht.

Auch ein Grund zum Selbstmord! Man berichtet aus Bremerhaven: Weil er sein Vorhaben, als Schiffsjunge anzukommen, nicht ausführen konnte,

Falschspielertipps.

Uns wird geschrieben: Spielerprozesse, wie sie in jüngster Zeit mehrfach verhandelt wurden und heute wieder auf der Tagesordnung stehen, erregen in besonderem Maße das Interesse vieler Kreise. Man fragt sich: mit welchen Tricks arbeitet eigentlich der Falschspieler — der „Gros“, wie sein herkömmlicher Name ist, angeblich, weil der berühmte Falschspieler Apollon, ein Günstling Ludwigs XIV., ein „Grosde“ war. Wie bringt er es fertig, oft auch aufmerksame und routinierte Mitspieler zu täuschen? Schon 1775 erschien hierüber ein lehrreiches Buch (ohne Angabe des Verfassers und des Druckortes): „Der verrätene und von allen seinen Geheimnissen entblößte falsche Spieler“, die nach dem Festhalten aller Kriminalprozeduren noch heute in Gebrauch sind. Alles in allem lassen sich dabei sieben Grundformen unterscheiden, die nach dem klassischen Bande der Falschspielertipps meist einen französischen Namen führen: die Maquillage, das Salatmachen, die Portées, die Complices, die Maquillage ist das Kennzeichen der Karten. Es können die Ränder gewisser Karten mit einem scharfen Messer gestrichen werden, so daß diese (z. B. die Bilden und das Aß) am Rande rauh, die anderen Karten glatt anzufühlen sind; es können ferner die Karten „pointiert“ werden, indem eine heiße Nadel zuerst in weißes Wachs gesteckt und dann an bestimmten Stellen in die Karte gestochen wird; die Kleinigkeit Wachs, die an der Nadel haftet, verklebt das Loch, so daß man es nicht sieht, wohl aber fühlen kann. Ferner wird häufig die Rückseite der „guten“ Karten (also etwa Bilden und Aß) mit Bismutpulver geschliffen, also rauh, die „schlechten“ Karten aber mit Seife noch glatter gemacht, und dgl. mehr. Das Transportieren, — das heißt, entweder Karten fortnehmen oder solche, die der Falschspieler bereit hält, dazu legen — erfordert viel Geschicklichkeit; es geschieht mit der ganzen Hand, indem die Karten zwischen die leicht getrimmten Fingerringen und den Handballen gespannt werden. Für die bereit gehaltenen Karten sind besondere Taschen an verschobenen Stellen der Kleidung vorgesehen. Diese „Reverekarten“, mit denen Falschspieler gewöhnlich operieren, sind meist martiert und heißen dann

hat sich ein dreizehnjähriger Knabe, der von auswärts zugereist ist und wahrscheinlich seinen Eltern entlaufen war, von einem Zuge überfahren lassen. Er wurde vollständig zermalmt.

Das erste Opfer der Hamburger Hochbahn. Die Inbetriebnahme der Hamburger Hochbahn ist heute morgen erfolgt. Nach der Inbetriebnahme wurde ein Streckenarbeiter, der vom Zuge absprang, zu Boden geschleudert und lebensgefährlich verletzt.

Eine Erinnerung an Nobiling. Der Hotelbesitzer Hofmeister, der im Jahre 1878 den Attentäter Nobiling festnahm, ist in Großlichterfelde-Berlin hochbetagt gestorben.

Der älteste Mann der Provinz Posen, der Schuhmacher Jabarowski in Samotischin, ist im Alter von 105 Jahren gestorben. Er erfreute sich bis in die letzte Zeit einer ausgezeichneten Gesundheit. Bei seinem 100. Geburtstag hat der Kreis ein feierliches Gnadengeschenk von 300 M erhalten.

Durch die Explosion eines Dampfzylinders wurden auf der Strecke Lauterburg—Selz der Lokomotivführer und der Heizer eines Personenzugs so schwer verletzt, daß sie nach Straßburg ins Bürgerhospital verbracht werden mußten. Der Personenzug lief mit 50 Minuten Verspätung ein.

In Sachen des Pariser Juwelenhändlers Levi meldet die Wiener Polzeikorrespondenz: die Pariser Juwelierfirma Rancor habe die Wiener Polzeidirektion verständigt, daß sie Levi Perlen im Werte von 75 000 Franken in Kommission gegeben habe. Die Firma hegt den dringenden Verdacht, daß Levi die Perlen unterschlagen und um einen Vorprung zu gewinnen, den Diebstahl frei erfunden hat. Die Wiener Staatsanwaltschaft hat daher einen Steckbrief gegen Levi erlassen.

Urtel vom Tage. In Bergen bei Antwerpen drang nachts ein bewaffneter Mann in die Wohnung eines Rentners ein, um ihn zu berauben. Er wurde jedoch überrascht und es entspann sich ein Kampf, bei dem sämtliche Mitglieder der Familie des Rentners, nämlich er selbst, seine Frau, ein 25jähriger Sohn und eine 12jährige Tochter verletzt wurden. Mehrere Nachbarn, die das Geräusch gehört hatten, verfolgten den fliehenden Räuber und es gelang ihnen, diesen festzuhalten und der Polizei zu übergeben. — Ein Industrieller in Nantes, der auf der Filiale des Comptoir d'Escorte vorprach und 6400 Franken abhob, wurde auf der Treppe von einem Strolch angefallen, der ihm sein Portefeuille raubte. Die leere Brieftasche und eine dem Strolche entfallende Sonderfrankote wurde im Hausflur gefunden. — Infolge einer Leuchtgasvergiftung starb im Stadtteil „Untere Westseite“ in Neuport eine fünfköpfige Familie.

Großherzogliches Hoftheater.

Eine neue Kraft am Hoftheater. An Stelle von Frau v. Welfen wurde Fräulein Marie Höllischer auf mehrere Jahre engagiert.

Aubers erste große Oper „Die Stimme von Portici“, deren innige geistliche Beziehungen zu der Zeit ihrer Entfaltung bekannt sind, wird heute Sonntag in neuer Einfärbung mit Frau Ermath in d. Titelrolle und Herrn Zänger in der Partie des Masaniello in Szene gehen. Züher den Benannten sind u. a. noch folgende Darsteller neu: Fräulein Scheibel als Elvira, Herr Kochen als Alfonso, Herr v. Schwind als Pietro, Frau Allegri-Banz hat die Einfärbung der früher von ihr selbst dargestellten Fenella und der Tänze besorgt. Dirigent der von Herrn Dumas in Szene gesetzten Oper ist Herr Reichwein. Außer der Neuinfärbung der „Stimmen von Portici“ und einerholung von Maillarts „Glöckchen des Eremiten“ bringt die Oper am Freitag, den 8. März, die Erstausführung von d'Alberts komischer Oper „Die versenkte Frau“. Auch das Schauspiel wird in der bevorstehenden Woche eine neue Aufgabe gelöst haben, die Erstausführung von Arthur Schnitzlers Tragödie „Das weite Land“ wird am Donnerstag, den 7. März, stattfinden. Der von seinen letzten Gastspielen „Sägerblut“ und „Mündner Kind“ bekannte Hoftheater-Direktor Konrad Dreher wird

mit seiner Truppe am Samstag, den 9. März, die lustige Jägerposse „Wann der Luerhahn balzt“ aufzuführen. Vorbereitet werden in der Oper: Falls Altwiener Singspiel „Brüderlein fein“, Delibes „Coppelia“, die in völlig neuem dekorativem Rahmen erscheinende „Götterdämmerung“ und die „Meister-singer“, im Schauspiel: Schillers „Wilhelm Tell“, Schopenhauers „Erde“ und das neue Lustspiel „Das Schotofademädechen“. Später sollen noch folgen Spatespeares „König Lear“ und das mehrere Jahre ruhende Trauerspiel „Des Meeres und der Liebe Wellen“ von Grillparzer.

Sonntag, den 8. März 1912.

43. Abonnements-Vorstellung der Abteilung 11 (gelbe Abonnementskarten.)

Neu einstudiert:

Die Stimme von Portici.

Große Oper in fünf Akten, nach dem Französischen des Eugène Scribe. Musik von Auber. Musikalische Leitung: Leopold Reichwein. Szenische Leitung: Peter Dumas.

Personen:

Masaniello, neapolitanischer Fischer Hans Zänger. Fenella, seine Schwester Melanie Ermath. Alfonso, Sohn des Bischofs von Neapel Rancho Kochen. Elvira, seine Braut Frau Scheibel. Pietro H. v. Schwind. Borella } Masaniellos Gefährten { Fräulein Scheibel. Moreno } Fräulein Scheibel. Selva, Offizier der Garde Franz Koch. Forens, Hofkammerling Eugen Kalmbach. Ehrenname der Elvira Frieda Meyer. Kavaliers. Damen. Ragen. Offiziere. Gardien. Landknecht. Fischer. Volk.

Die Handlung geht im Jahre 1847 in Neapel und der Umgebung vor.

Tänze arrangiert von Paula Allegri-Banz:

Im ersten Akte: **Bambango Bolero**, getanzt von Olga Veger, Richard Allegri und dem Balletcorps.

Im dritten Akte: **Tarantella**, getanzt von Olga Veger, Olga Krensch, Richard Allegri und dem Balletcorps.

Nach dem 2. und 4. Akte längere Pausen.

Textbücher sind an der Vorverkaufsstelle sowie an der Tages- und Abendkasse zu haben.

Kasseneröffnung 6 Uhr.

Anfang: 7 1/2 Uhr. Ende: gegen 10 1/2 Uhr.

Der freie Eintritt und die Vereinfachungen der Schulen sind für heute vollständig aufgehoben.

Preise der Plätze: Balkon: I. Abteilung M 8.—, Sperrplatz: I. Abteilung M 6.— usw.

Spielplan.

a) in Karlsruhe:

Sonntag, 3. März. B. 43. Neueinstudiert: „Die Stimme von Portici“, große Oper in 5 Akten von Auber. 7 bis gegen 10.

Montag, 4. März. Keine Vorstellung.

Dienstag, 5. März. B. 44. „Das Glöckchen des Eremiten“, komische Oper in 3 Akten von Maillart. 7 bis gegen 10.

Mittwoch, 6. März. 6. Abonnementskonzert des Großherzoglichen Hoforchesters. Programm: Beethoven, Sinfonie Nr. 6 F-Dur (Pastorale), Richard Strauss, Symphonie domestica. Till Eulenspiegels lustige Streiche. 7 bis gegen 10.

Donnerstag, 7. März. C. 44. Zum erstenmal: „Das weite Land“, Tragödie in 5 Akten von Arthur Schnitzler. 7 bis gegen 10.

Freitag, 8. März. A. 44. Zum erstenmal: „Die versenkte Frau“, komische Oper in 3 Akten von Eugen d'Albert. 7 bis gegen 10.

Samstag, 9. März. 24. Vorst. auf Ab. Gesamtspektakel des Kgl. bayer. Hoftheaters Direktor Konrad Dreher und seiner Gesellschaft. Zum erstenmal: „Wann der Luerhahn balzt“, Posse mit Gesang in 5 Akten von F. Anton, Musik von F. Fiegler. 7 bis gegen 10. Abonnentenverkauf Montag,

den 4. März, vorm. 9 bis 11 Uhr, Reichenstraße A. B., C. (je 1/2 Stunde), allgemeiner Vorverkauf von Dienstag, 5. März, vorm. 9 Uhr an.

Sonntag, 10. März. C. 45. „Die Stimme von Portici“, große Oper in 5 Akten von Auber. 7 bis gegen 10.

Montag, 11. März. B. 45. „Wilhelm Tell“, Schauspiel in 5 Akten von Schiller. 7 bis 11.

Eintrittspreise am 3. und 10. März, Balkon I. Abt. 8 M, Sperrplatz I. Abt. 6 M;

am 2., 5., 8. März, Balkon I. Abteilung 6 M, Sperrplatz I. Abt. 4 M 50 S;

am 7., 9., 11. März, Balkon I. Abt. 5 M, Sperrplatz I. Abt. 4 M.

b) In Baden-Baden:

Mittwoch, 6. März. 23. Ab.-Vorst. Zum erstenmal: „Das weite Land“, Tragödie in 5 Akten von Arthur Schnitzler. 7 bis 10.

Gerichtssaal.

Der Prozeß von Czestochau.

Petrkau, 1. März. Der Prozeß nimmt einen schnelleren Verlauf, als angenommen worden war. Schon mehr als die Hälfte der erschienenen Zeugen ist vernommen worden, so daß das Urteil eine Mittwochsentscheidung werden dürfte. Bei der Zeugenvernehmung macht es besondere Schwierigkeiten, daß die meisten Zeugen polnischer Nationalität sind und daher der russischen Sprache, in der die Verhandlungen geführt werden, nicht mächtig sind. Helena Macoch erscheint täglich morgens mit verdrehten Augen im Saal, aber sie findet bald wieder ihre Ruhe und Sicherheit und beteiligt sich lebhaft an den Heterkeltsausbrüchen, die durch untreuliche komische oder recht derbe Antworten der Bauern aus den Dörfern um Czestochau hervorgerufen werden. Dieser Heterkelts kann sich oft auch der würdige alte Präses, Eggellenz Wolkow, nicht entziehen, so sehr er auch bemüht ist, die Verhandlung in würdevoller Weise zu führen. Er ist streng unparteiisch und zeigt eine besondere Fürsorge für die Journalisten. Bei der gestrigen Vernehmung des Bruders der Angeklagten Helena Macoch fiel es besonders auf, daß er seine Schwester nicht eines Blides würdigte; sie selbst zeigte sich aber während dieser Vernehmung ganz unbesonnen und gleichgültig. In der weiteren Zeugenvernehmung schilderte der Chef der Warschauer Geheimpolizei, Ludwig Kurnatowski, die Ermittlungen, die zur Aufdeckung des Mordes und des Kirchenraubs führten. Lieber die Ausführung der Tat hat der Zeuge ermittelt, daß Helena selbst ihrem Bruder, als dieser sie zu trösten suchte, daß es sich nicht lohne, um einen Mann zu trauern, der seine Frau nicht liebt, eingestanden hat, daß Damazj Macoch den Macoch geübt habe. Macoch habe von Damazj 1000 Rubel gefordert und ihm unter Vorweisung des Briefes von dem früheren Liebhaber der Helena Vorwürfe gemacht, daß er ihn mit einer Frau verheiratet habe, die Liebhaber empfangen und eine Kabarettgängerin sei. Weiter habe Helena ihrem Bruder gesagt, daß Damazj ihr strengsten Stillschweigen auferlegt habe. Die Polizei hat auch ermittelt, daß der Angeklagte Damazj Macoch mit Viktor Starzewski eine umfangreiche Korrespondenz geführt habe und daß Damazj vorhatte, mit Starzewski und Jalog zusammen nach Amerika zu fliehen. Im Tage vor der Verhaftung Macochs, die am 5. Oktober in Krakau erfolgte, hatte der Angeklagte Viktor Starzewski folgendes Telegramm an Damazj Macoch nach Warschau abgehen lassen: „Gewaltig sofort verhaften, droht Gefahr. Stach.“ Macoch war aber schon nach Oesterreich geflüchtet. An demselben Tage wurde die Helena Macoch verhaftet, bei der man über 600 Rubel in russischem, französischem und österreichischem Gelde fand sowie ein Einlagebuch über 5000 Rubel Bankguthaben, zahlreiche Juwelen und Schmuckstücke. Macoch hat auch zugegeben, daß er durch seinen Verkehr mit Helena über 20 000 Rubel durchgebracht habe, die er durch Veräußerung der Kirchengüter sich verschafft hatte. Bei den Hausdurchsuchungen wurden zahlreiche Briefschaften gefunden.

Kleines Feuilleton.

Wie Mann und Frau einander sehen.

Einem lustigen Einblick in die Bemühungen der Männer und der Frauen, das andere geartete Geschlecht zu verstehen oder mißzuverstehen, gibt eine englische Zeitschrift in einer hübschen Auslese von Aussprüchen englischer Frauen über den Mann und englischer Männer über die Frau. Die Galanterie gebietet, dem schönen Geschlecht bei der Handhabung der kritischen Sonde den Vorrang zu lassen.

Die Frauen über die Männer.

Der größte Mann wird derjenige sein, der eine Frau wirklich versteht. Er ist noch nicht geboren. Du wirst aus einem Manne nie etwas herausbekommen, ehe du ihn nicht quälst. Je weniger ein Mann von der Frau weiß, je mißtrauischer ist er. Einem Mann gefällt nichts besser, als von einer Frau freundlich betrachtet zu werden. Wenn sie ihn küßt beurteilt und kritisiert, hält er sie für eine Kasse mit böser Bergangenheit. Die Statistik könnte bemessen: je eher der Mann der Frau das letzte Wort läßt, je eher ist der Streit zu Ende. Kein Mann behält, was er vergessen möchte. Wenn eine Frau hübsch ist, glaubt der Mann, daß jede Unannehmlichkeit ihr ferngehalten werden muß. Ist sie nicht hübsch, so geschieht ihr alles recht. Der Mann hält die Frau immer für kalt — wenn sie nicht mit ihm flirtet will. Der Mann verlangt von der Frau, daß sie für ihn hübsch aussehe; er will aber nicht, daß sie denke. Mancher Mann hat nicht genug, um zu heiraten, aber fünf Pfennig zu einem Paket Nadeln bringt er immer auf. Und wieviel Männer nehmen eine Frau, wenn sie eigentlich nur eine Nadel brauchen. Kein Mann wird je eine wirklich schöne Frau für dumm halten.

Die Männer über die Frauen.

In allen Gesellschaftsklassen sind die Frauen entweder viel besser als die Männer, oder viel schlechter. Die Frauen sind auf der Welt, um den Männern zu beweisen, daß es irgendwo einen Himmel gibt, wenn sie Betrüben und Geduld haben. Die Erfahrung hat mich gelehrt, daß die Frau in jeder Beziehung eine ungewöhnlich intelligente Mitarbeiterin ist, nur eines darfst du ihr nicht anvertrauen: eine Arbeit, in der Zahlen vorherrschen. Eine schöne Frau ohne Verstand ist wie eine Blume ohne Duft. Frauen haben eine wunderbare Fähigkeit, ihre Ge-

fühlsäuerungen nur denen zu offenbaren, die ihre Gefühle bemerken sollen.

Eine Frau liebt Achtung und Höflichkeit, aber nur nicht jene, die dem vorgeschrittenen Lebensalter gilt.

Eine Frau mit kurzen Haaren erweckt immer den Gedanken: wie würde sie in Hofen aussehen.

Nichts stärkt das Selbstvertrauen einer Frau so sehr wie ein Heiratsantrag. — Ein Antrag ist ein Wunder, zwei ein Ueberfluß, drei eine Epidemie, vier ein Beweis ungewöhnlichen Reizes, fünf aber steigen unfehlbar zu Kopf.

Wenn die Frau ihren Sinn für Humor höher entwickelt hätte, würde sie nicht soviel törichte Dinge tun. Wenige Frauen werden einem Mann die ganz ungewöhnliche Höflichkeit bezeigen, die der Durchschnittsfrau verschlossen ist: zuzuhören, wenn ein anderer redet.

Ich kenne die Not der gewöhnlichen Frau, aber sie wird sich durch nichts abhalten lassen, den Spiegel zu betrachten, ob ihre Frisur noch in Ordnung ist.

Eine Frau wird den ganzen Morgen damit verbringen, um im Haushalte viel Großes zu erproben und dann die verführerische Zeit dadurch einbringen, daß sie sich ein Auto nimmt, um zu einer Verabredung nur eine Viertelstunde zu spät zu kommen.

Die heilige Magdalena. Aus Dresden wird uns berichtet: Umfänglicher Schmiedeleien wegen ist dieser Tage in Cosmannsdorf bei Dresden der 33jährige Kaufmann Kurt Porstner festgenommen worden. Der hoffnungsvolle Mensch betrieb seit 1910 in Dresden eine Fabrik für schmiedende Seile, die er als heilige Magdalenaen verkaufte. Das Rezept wollte er von der heiligen Magdalena im Trancezustand erhalten haben. Ferner wollte er Erfinder eines halbfarbenen Gummi sein. Seiner machte er sehr gute Geschäfte. Er nahm viel Geld ein, gab aber noch weit mehr aus, und so hatte er in kurzer Zeit auf seinem kleinen Fabrikationsgeschäft 100 000 M Schulden stehen. Vier Kraftwagen nannte er sein eigen, er hatte zahlreiche gute Freunde und noble Passanten. Trotz alledem war er sehr fromm; denn in seinem Bureau standen zahlreiche Christusstatuen, auch auf dem Küpfer seiner Automobile waren solche Statuen angebracht. Seine Verhaftung erfolgte auf Grund einer Anzeige wegen Kreditwürdigkeitsverlust. Porstner behauptet, das Opfer einer schwindelhaften Hypothekenspekulation gewesen zu sein. Zum Prozeß wird es wohl schwerlich kommen, da Porstner für unzurechnungsfähig wegen religiöser Wahnsinnns gilt und deshalb schon früher in Chemnitz freigesprochen worden ist. Er war auch einige Zeit in einer Irrenanstalt untergebracht.

Privat-Entbindungsheim,
der Neuzeit entsprechend eingerichtet,

empfehlen
Frau Baniseth, Hebamme,
Weichenstraße 23 II.

**Konfirmanden-
und
Kommunikanten-
Anzüge**

schwarz und dunkelblau
von einfachster bis zur
eleganteren Ausführung
in hervorragender
Auswahl fertig am Lager

Preise:
14⁵⁰ 16⁵⁰ 19⁰⁰ 23⁰⁰ 26⁰⁰ 30⁰⁰ bis 59⁰⁰

AD. STEIN

Kaiserstrasse 74

Spezialhaus für feine Herren- und Knaben-Kleidung.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Meine
Mass-Abteilung
liefert
elegante moderne Anzüge
unter

Garantie für tadellosen Sitz und beste Verarbeitung
in den Hauptpreislagen zu

M. 45.— 50.— 55.— 60.— 65.— 70.—

Grosse Auswahl erstklas-
siger Fabrikate in Stoffen.

Joh. Hertenstein

Inhaber: F. Kuch
Herrenstrasse 25.

Nur noch kurze Zeit dauert mein
Total-Ausverkauf.
Gewäre von jetzt ab auf sämtliche Waren in Glas, Porzellan,
Haus- und Küchengeräte sowie auf Geschenk-Artikel aller Art

30-50% Rabatt.
Selten günstige Einkaufs-Gelegenheit
für jedermann. Nur beste Fabrikate.
Eine Partie Tafel-, Kaffee-, Wein-Services für bevorstehende
Konfirmation und Kommunion werden besonders empfohlen und
auf Wunsch zurückgestellt.

Franz Hug, Karlsruhe i. B.
Telephon 1421 Karl-Friedrichstrasse 14.

Prompter Versand nach auswärts.
Ebenda ist die komplette Laden- und Büro-Einrichtung sowie
Handwagen auf 1. April billig abzugeben.

Eröffnung eines Mode-Salon
HELENE BINZEL

Schützenstraße 7.

Besichtigung der MODELL-HÜTE ohne KAUFZWANG.

Billige Preise.

Aeltere Hüte werden gerne modernisiert.

Handschuhe
Aiglon
(gesetzlich geschützt)
unsere bekannte Spezialmarke
Damen-Glacé-Handschuhe
Paar **Mk. 3.⁸⁰**
Besondere Vorzüge:
„Aiglon“ ist aus sorgfältig ausgewähl-
tem weichem Ziegenleder hergestellt.
„Aiglon“ hat tadellosen, eleganten Sitz.
„Aiglon“ verbindet mit größter Halt-
barkeit ganz besondere Preiswürdigkeit.
„Aiglon“ ist in großem Farbensortiment
vorrätig.
Garantie für jedes Paar.
Gebr. Ettlinger
Großh. Hoflieferanten.



Konfirmandenwäsche

für Mädchen

- Garnitur aus bestem Hemdentuch mit
Stickerei u. Einsatz . . . Taghemd 4.—
Beinkleid 4.60
- Combination, mod. Schnitt m. Stickerei 5.60
- Untertaillen mit Stickerei . . . von 2.20 an
- Tailenrock (Empireform) mit Stickerei 9.75
- Stickereirock, Madapolam, mit hohem
Stickereivolant 5.40
- Batist mit Mullstickerei 7.80
- Spitzentaschentuch a. ff. Batist mit
Valencienne 1.—
- mit Madeirastickerei 1.10
- Strümpfe, schwarz, Baumwolle, Paar —.80
schwarze Wolle Paar 1.50

für Knaben

- Einfaches Taghemd aus gutem Hem-
dentuch, ohne Einsatz 3.—
- mit glattem Leineneinsatz 4.—
- mit Falten-Piqué-Einsatz 4.75
- Serviteur a. la Leinen —.85
- aus Piqué 1.—
- Kragen, Stehkragen „Hans“ —.45
- Stehumlegkragen 1336 —.90
- Manschetten Paar —.70
- Krawatten, schwarz, f. Stehumlegkragen 1.10
- für Stehkragen —.50
- Selbstbinder 1.20
- Taschentücher, reinleinen, 45x43 cm,
mit Buchstaben 1/2 Dtd. 4.—
- Handarbeiten, Hosenträger.

Himmelheber & Vier

Kaiserstrasse 171

Spezial-Wäsche- und Ausstattungs-Geschäft.

Echter alter Malaga,

garantiert rein, direkter Bezug,
1/2 Fl. Mk. 1.—, 1/4 Fl. Mk. 1.80,
1/2 Ltr.-Fl. Mk. 2.30,
offen vom Fass, Liter Mk. 2.20.

Echter franz. Cognac

in Flaschen und vom Fass von
direktem Bezug.

- Lipton-Tee**
Pfd. M. 2.—, 2.60,
3.20, 3.80, 4.75,
- Ceylon-Tee „Bühler“**
Pfd. M. 2.30, 2.80,
3.30, 3.50, 4.—, 5.—, 6.—
- Tee Messmer**
Pfd. M. 2.60, 3.20,
3.90, 5.20, 6.40,
- offene Tees**
Pfd. M. 1.60, 2.10, 2.50, 3.—, 3.50,
4.50, 5.—.

CARL ROTH
GROSS-ERZUGL. HOF-LIEFERANT

Cognac
„Rémy Martin“
Französisches Erzeugnis ersten
Ranges
Lieblingsmarke des Feinschmeckers
Hoflieferanten, gegründet 1724
in vorzüglicher Qualität officiert
J. B. Bumiller,
Weinhandlung
Stefanienstrasse 59.

Mazzen
täglich frisch empfiehlt:
Liebmann Strauß,
Mazzenbäckerei, Telephon 304,
und in den Verkaufsstellen:
Gust. Deunig, Marienstr. 11, und
Filiale Gartenstraße,
Paul Drollinger, Kaiserstraße,
Theod. Gartner, Birfel 26, und
Filiale Kaiserstraße 125,
Wilh. Gartner, Kaiserstraße 111,
Rath. Heinemann, Kronenstr. 27,
Gust. Wall, Kaiserstraße 49,
Hofbäckerei Köpfer, Edelplatz,
und Filialen Jähringerstraße 53,
Karlstraße 29,
Sally Rothild, Kreuzstraße 28,
Hofbäckerei Fr. Sinn, Adlerstr. 41,
Georg Wölle, Blumenstraße 25,
Aug. Vogt, Waldstraße 25,
Max Häfelc, Kaiserstraße 87,
Germ. Munding, Kaiserstraße 110.

Dr. Thompson's
Seifenpulver
„Marke Schwan“
bestes
Waschmittel



**Neu
erschienen!**
**Evangelische
Gesangbücher**
kleines Format
mit Noten
nach Vorschrift des evangel.
Oberkirchenrates.
L. Wohlschlegel
Kaiserstrasse 173,
zwischen Herren- u. Ritterstr.
Name wird gratis aufgedruckt.



Wohin gehen wir heute?

Beliebte Hotels, Restaurants und Cafés der Residenzstadt Karlsruhe.

Thomasbräu
Kaiserstr. 73 Karlsruhe Kaiserstr. 73
Haltest. der elektr. Straßenbahn Waldhornstr.
Erstklassiges Restaurant.
Ausschank von nur auswärtigen Bieren
Münchener, Fürstenberg, Kulmbacher.
Bes.: **Fritz Rimmelin.**

Täglich abends 8 Uhr
Sonntags von
CAFÉ REIN
4 Uhr ab:
Künstler-Konzert.

Hotel u. Restaurant Friedrichshof.
Nächst dem Bahnhof, Karlsruhe. Hausdiener am Bahnhof.
Erstes und größtes Restaurant der Residenz.
Zimmer mit Frühstück v. Mk. 3 an. Hauptausschank der Brauerei
Sinner. Münchener Kochebräu. Elegante Weinstube. Vorzügl.
Küche. Alle Delikatessen der Saison. Jeden Abend Künstler-
konzert. Telefon 359. Direktion **Gustav Münzer.**

Ecke Kaiser- und
Kronenstraße
Kaiser-Automat
Ecke Kaiser-
und Kronenstraße

Colosseum-Restaurant
Waldstrasse 16/18 — KARLSRUHE — Telefon 1244
Hauptausschank der Brauerei Schremp.
Frühstücke, Diners, reichhaltige Abendkarte. Vereinen u. Gesell-
schaften stehen grosse und kleine Säle zur Verfügung.
Jos. Ulmer, Traiteur.

**Erstes Karlsruher
Automaten-Restaurant**
Ecke Wald- und Kaiserstrasse.
Separater Familiensalon.
Geöffnet von morgens 8 Uhr bis 12 Uhr nachts.

„Goldene Gerste“, Bahnhofstraße
Treffpunkt der Sachsen, Thüringer u. Hohenzollern.
Neu renovierte Lokalitäten. Prima Speisen u. Getränke.
Schönes Nebenzimmer mit neuem Piano.
Zum Besuche ladet ein **K. Heyner, Wirt.**

Hotel-Restaurant „Cerminus“
Durlacher Allee 69.
Vorzügliche Küche, prima Getränke, reelle aufmerksame Be-
dienung.
Freundl. Besuch erbitet
August Traut, Restaurateur u. Küchenchef.

Gasthaus z. „Wilden Mann“
Empfehle meine vorzügl. Weine. Ausschank von Fidelitas-
Bier aus der Brauerei Schremp. Mittagstisch. Warme
Küche zu jeder Tageszeit. Achtungsvoll
ROBERT WEBEL.
D-ZUG separates Weinlokal.

Café-Restaurant zum „Grünen Baum“
Kaiserstrasse 3, am Durlacher Tor
empfehle ff. Biere, hell u. dunkel, vorzügliche Küche.
Schöne gemütliche Lokalitäten. — Täglich Künstler-Konzert.
Eugen Kistner.

Restaurant „Goldener Adler“
Karl-Friedrichstr. 12 • Inhaber: Ernst Müller • Teleph. 2614
Spezial-Ausschank der Brauerei Kammerer • • •
Vorzügl. Frühstücks-, Mittags- u. Abendtisch in und außer
Abonnement. — Jeden Montag u. Donnerstag Schachtag.

Gasthaus Grüner Hof, Durlach.
Telephon 229 — in nächster Nähe des Bahnhofs — Telephon 229
Schöne Fremdenzimmer. Vorzügliche Küche. Eigene Schla-
tung. Großer Saal (für Vereine und Gesellschaften bestens emp-
fohlen), ff. Printz Bier, hell und dunkel. Reine Weine. Auf-
merksame Bedienung. **Fritz Forschner.**

Restaurant Kaiserhof (Marktplatz)
Beliebtes Restaurant der Residenz
seiner guten u. billigen Küche wegen.
Gäste freundlichst willkommen. **Wilhelm Ziegler.**

Münchener Bürgerbräu (früh. Frankeneck)
KARLSRUHE, Karl-Friedrichstrasse 1
Samstag und Sonntag: **Künstler-Konzert.**
Jeden Dienstag und Freitag Schlachttag.
Warmes Frühstück von 9 Uhr ab. Mittagstisch zu 70 Pfg.
Mk. 1.20 und Mk. 2.—. Inhaber: **Eduard Schlipf.**

Café Windsor
vis-à-vis dem Hauptbahnhof.
Täglich **Konzert** der sehr beliebten Damenkapelle
„Wiener Schneeflocken“.

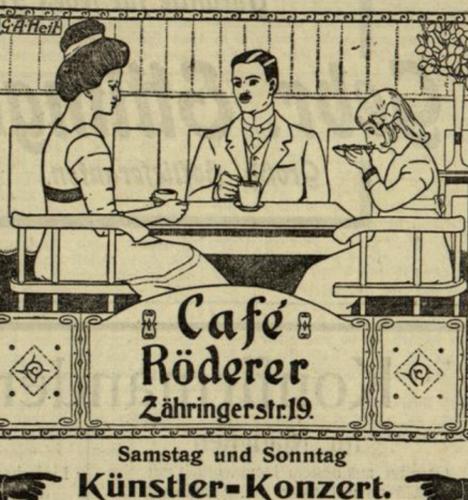
König von Württemberg
Zähringerstraße 53. 3 Minuten vom Hauptbahnhof.
Ausschank der Brauerei Hoepfner. Gute bürgerliche Küche.
Billige Fremden-Zimmer — vollständig neu hergerichtet.
Treffpunkt der Württemberger.
Besitzer: **Carl Schlotter.**

Café zum Gutenbergplatz
nächster Nähe der Dragonerkaserne.
Angenehmer Aufenthalt — Aufmerksame Bedienung.
Freundlichen Besuch erbitet
Frau Lene Reinhardt.

Wein-Restaurant D. Ulrich
vorm. Fränkle
14 Luisenstraße 14 (nächster Nähe des Stadtgartens).
Nur naturreine Weine. — Vorzügliche Küche.
Früher Neuhaus, Murgtal.

Restaurant Grünwald
am Bahnhof.
Jeden Sonntag von 7 bis 12 Uhr:
Künstler-Konzert
Ausschank der Brauerei J. Printz. Münchener Löwenbräu.
Direktion **R. Eisinger.**

Café Röderer
Zähringerstr. 19.
Samstag und Sonntag
Künstler-Konzert.



Central-Kino-Theater
Karl-Friedrich-Straße 26.
Sensations-Programm
vom Samstag, den 2. bis inkl. Dienstag, den 5. März 1912.
Achtung! Ein Sensations-Film I. Ranges!
Eine Entführung im Aeroplan. Ein spannendes
Liebesdrama in den Lüften.
Der Fluch eines betrogenen Weibes. Eine packende
Tragedie nach Gabriele d'Annunzio.
Herzen, die sich fanden. Ergreifendes Drama aus dem
Leben einer jungen Lehrerin.

Kaiser-Kino
Kaiserstraße 5 am Durlacher Tor
PROGRAMM.
Die Dankbarkeit des Mexikaners. Drama
aus dem wilden Westen.
Von Schliersee zur Hochalm. Herrl. Panorama.
Korkindustrie in Algerien. Interessant.

Metropol Theater
Schillerstraße 22, Ecke Goethestraße
Haltestelle der Straßenbahnlinie Kähler Kreuz • • • • •
Was ist jetzt das Tages-
gespräch in Karlsruhe?
Sarah Bernhardt im Kino!
Die Kameliendame. Großer Weltkrieger!

**Panama- und
Stroh-Hüte**
zum Waschen
bitte mir jetzt schon übergeben zu wollen.
Wilhelm Bauer
84 Kaiserstraße 84.
:: Telephon 391. ::



Eduard Bayer, Weinhandlung,
zum „**Goldenen Ochsen**“,
Kaiserstraße 91 — Telephon 1885.
Besitze noch einen größeren
Posten 1865er **Neuweierer Schloßberg,**
den ich je nach Quantität billigst abgebe.
Expressgutadressen
nach amtlicher Vorschrift.
100 St. 50 Pfg., jederz. vorrät.
G. F. Müllersche Hofbuchhandlung
m. h. H.
Karlsruhe — Ritterstrasse 1.



**Feuersicheres
Lager-Haus**
zum Aufbewahren von **Möbeln etc.**
(auch unter Vorschußgewährung).
Heinrich Karrer
Möbelhandlung, Patentsprungfederrost-Fabrikation
Philippsstraße 19. Telephon 1659.
NB. Transport von und zum Lager zu Selbstkostenpreis
unter voller Garantie.